

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 8: Kapitel 8

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 8

Als sie die Gärten tourten, versuchte Elizabeth ihr bestes, um der Schönheit von den Pfaden und den Bäumen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, aber es erwies sich als sehr schwierig. Ihr Verstand konnte sich nicht auf die Wörter des Gärtners konzentrieren, oder schätzte vollständig den adligen Sturz des Bodens oder die hängenden Wälder; es war immer noch in Tumult über Mr. Darcys Auftauchen. Sie wünschte, daß sie der Kurve folgen konnte und sich in der Schönheit des Landes verlieren konnte, und vielleicht gewinnt schließlich Ausgeglichenheit durch einen langen, kräftigen Spaziergang.

Ihre Tante war aber keine große Spaziergängerin, und sie waren gezwungen ihre Tour abzukürzen. Als der Gärtner den Strom besprach, und ihr Onkel sich nach den Forellen erkundigte, die er gesehen hatte, nahm ihre Tante Elizabeths Arm und ging leise weg von den Männern.

"Bist du in Ordnung, Lizzy?" fragte sie sanft.

"Ich kann mir nur vorstellen, was er von mir denken muß," sagte sie, ein Klang der Qual eindeutig offensichtlich in ihrer Stimme. "Unser letztes Treffen in Kent..."

Sie brach ab und konnte nicht fortsetzen. Diesen Tag, als er den Brief in ihre Hand gesetzt hatte, waren sie beide verletzt und zornig gewesen. Mr. Darcy war kalt und streng gewesen, und sie war verletzt und ärgerlich gewesen. Die Ereignisse der vorherigen Nacht waren zu neu in ihren Erinnerungen und keiner wollte wirklich den anderen sehen.

Ihr Treffen heute war unangenehm und voller Demütigung für Elizabeth gewesen. Sie konnte nicht ertragen, ihn denken zu lassen, daß sie in seinem Haus war, im Versuch sich in seinen Pfad zu werfen. Sie war mit dem Wunsch zu fliehen überwältigt, um eine weitere Begegnung mit Mr. Darcy zu verhindern. Die Idee der Flucht hielt viel Aufruhr,

aber sie fühlte es wäre egoistisch und ungerecht zu ihren Verwandten. Sie freuten sich eindeutig in ihrem Besuch und Elizabeth wünschte, sie könnte ihren Verstand beruhigen und diese einmalige Gelegenheit genießen die sie hatte, die Schönheit Pemberleys zu sehen. Miss Bingley, für ihre ganze kriecherische Schmeichelei, war korrekt über die Großartigkeit des Anwesens.

Durch ihren beständigen Durchlesen von Mr. Darcys Brief, hatte Elizabeth ihn besser kennen gelernt. Dadurch das sie ihre Interaktionen wieder einschätzte, über das nachdenkend, was er über sich enthüllt hatte, und zugeben, hatte sie nur wegen ihres Vorurteils das Schlechteste gesucht, sie erkannte, daß er ein besserer Mann war, als sie ihn gehalten hatte. Jetzt sein Anwesen sehend, hatte sie eine andere Seite von ihm gelernt.

Mr. Darcy war nicht pompös wie Lady Catherine; er zwang die Natur nicht zu seinen Launen. Er erlaubte es, sich auf seinem Anwesen harmonisch zu bewegen, und Verbesserungen waren fein und verbesserten die Landschaft. Seine Diener bewegten sich nicht wie die seiner Tante; sie waren nicht mürrisch und unglücklich, für ihren Herrn zu arbeiten. Die Leichtigkeit, die über das Haus und Grund spülte, wurde von seinen Leuten reflektiert. Alles zeigte, daß Mr. Darcy ein gewissenhafter Mann war, der zu jenen in seiner Verwaltung nett war; wirklich nett, nicht nur um sich sehen zu lassen.

“Elizabeth,” sagte ihre Tante freundlich, "Mr. Darcy wird in seinem Haus sein, und wir werden unsere Tour beenden und gehen. Ich erinnere mich nicht das die Familie Darcy Lambton oft besuchte, als ich dort lebte; ich bezweifle, daß wir ihn treffen werden, während wir bleiben. Mr. Darcy wird dich nicht aussuchen, nur um dir zu sagen, das er nichts mehr für dich empfindet. Er ist zu sehr ein Gentleman dafür."

Ihre Wangen verfärbten sich; sie hatte Mr. Darcy angeklagt, sich nicht wie ein Gentleman zu benehmen. Jetzt wußte Elizabeth, daß ihre Anschuldigung falsch war, und ihre Tante war korrekt. Es gab keinen Grund für sie zu interagieren, während sie und die Gardiners in Derbyshire blieben, und so gab es kein Bedürfnis für sie, sich zu sorgen. Es war nicht nur, weil Mr. Darcy jemand anderen umwarb; es war, weil sie nicht von Mr. Darcys Sphäre war. Er war der Herr von Pemberley mit seinem zehn Meilen großen Park, und sie blieb mit ihren Verwandten in Handel beim Gasthaus in Lambton.

Sobald sie sich von dieser Wahrheit überzeugt hatte und entschloß, sie würde den Rest der Tour genießen, erblickte sie Mr. Darcy, der sich ihnen näherte. Sie war erstaunt und wurde sofort mit Ungewißheit bedrängt. Er kam nicht, um mit ihnen zu sprechen, oder? Bestimmt würde er ihnen nicht auftragen zu gehen; obwohl Elizabeth sofort mit der Erinnerung seiner Erklärung unerbittlichen Grolls geschlagen wurde.

Er war zu ihrem Anblick verloren, als sie eine Kurve im Pfad folgten, und Elizabeth fühlte bestimmt, daß er ein neues Weg nehmen würde. Doch, als sie die Kurve rundeten, stand dort Mr. Darcy vor ihnen. Er war in sauberer Kleidung angezogen, die aber etwas hastig zusammengesetzt aussahen.

“Miss Bennet,” er verbeugte sich und gab ihr ein einladendes Lächeln. "Verzeihen Sie mir, daß ich Sie früher nicht richtig empfangen habe. Wie geht es Ihnen?"

"Es geht mir gut, Sir," antwortete sie. "Und Sie?"

"Es geht mir gut," antwortete er. "Ist Ihre Familie in guter Gesundheit?"

"Ich danke Ihnen, ja." sie war erstaunt und verwirrt, daß er sie offensichtlich aufsuchte und sich jetzt nach ihrer Familie erkundigte.

"Sind Sie seit lange im Gebiet?" fuhr er höflich fort.

"Nein," antwortete sie. "Nur einige Tage."

Mr. Darcy blickte hinter ihr und fragte, "wollen Sie mir Ihre Freunde vorstellen?"

Er mußte sie mit Leuten von Stil verwechselt haben, und sie wunderte sich, wie er reagieren würde, wenn sie ihn informierte, dies waren ihre Verwandten in Handel, die er vorher so herabgesetzt hatte. Er könnte jetzt höflich sein, aber als die Wahrheit enthüllt wird, hatte sie keinen Zweifel, er würde sich verändern. Während sie sich nicht vorstellte das er sie von seinem Grundstück verbannen würde, glaubte sie nicht, daß der warme entspannte Mann bleiben würde.

"Natürlich," antwortete Elizabeth und lief zu ihrer Tante und Onkel. "Mr. Darcy, kann ich Mr. Und Mrs. Edward Gardiner vorstellen? Mr. Gardiner ist der Bruder meiner Mutter; meine Schwester Jane ist diesen Winter bei ihnen in London geblieben."

Sie hatte ihn vorsichtig angesehen, aber außer einem kurzen Moment der Überraschung, die durch seine Augen flackerte, reagierte er äußerlich nicht. Stattdessen begrüßte er sie freundlich zu seinem Haus. Als er fragte, wie sie ihre Tour genossen hatten, fühlte Elizabeth nicht, daß es von Eitelkeit war, aber in der wahren Hoffnung sie hatten es vergnüglich gefunden. Er besprach Aspekte des Gartens mit ihrer Tante, die zeigten, daß er wirklich in alle Gebiete seines Anwesens verwickelt war. Dann begeisterte Mr. Darcy ihren Onkel, indem er die Unterhaltung zum fischen drehte.

Er ging mit ihnen und vergnügte sich darin, auf anziehende Gebiete hinzuweisen. Er nannte seine Lieblingsansichten, und auch lenkte ihre Aufmerksamkeit an eine, die er dachte, sie könnten sie genießen. Die ganze Zeit während sie zum Strom und dem See liefen, redeten über das Fischen, zwischen interessanten Anblicken. Mrs. Gardiner lief neben Elizabeth und hielt ihren Arm für Unterstützung, als die Männer voraus waren.

"Mr. Darcy scheint sicher anders als alles, was wir in Meryton von ihm von dir und unseren Freunden gehört haben," ihre Tante fing in Untertönen an.

"Er ist anders," Elizabeth antwortete ebenso sanft. "Er war nie so ungezwungen oder hat sich so sehr angestrengt anderen zu gefallen. Ich kann mir nicht vorstellen, was so eine Änderung verursacht hat."

Ihre Tante schaute sie bedeutungsvoll an, "kannst du nicht?"

Elizabeth spürte wie sie leicht errötete und sah nach unten. "Ich weiß, daß du falsch liegst," sagte sie, ein Hinweis der Traurigkeit, der nicht verborgen wird. "Ich habe etwas mit dir bekannt zu machen, aber jetzt ist nicht die Zeit."

Sie hatten in der Nähe einer Schwellung des Flusses angehalten, der künstlich in eine Art Teich umgewandelt worden war, aber immer noch natürlich schien. Ihre Tante ließ Elizabeths Arm los und ging vorwärts und nahm den Arm von Mr. Gardiner, als er mit Mr. Darcy sprach. Der jüngere Mann verließ das Paar kurz darauf und ging zu Elizabeths Seite. Sie griff ihre Hände zusammen, damit sie nicht zittern würden, als er sich ihr anschloß.

Er gestikulierte zu einem Pfad und fragte, "gehen wir diesen Weg?"

Elizabeth nickte ihre Einwilligung, und sie fingen zum Haus zurück zu laufen. Sie gingen schweigsam, bis Elizabeth schließlich beschloß, daß sie sprechen mußte. "Mr. Darcy, es tut uns leid, in ihre Privatsphäre einzudringen. Uns wurde versichert, daß die Familie nicht zuhause war, oder wir wären nicht gekommen."

Er schaute eigenartig zu ihr hinüber und sie fragte sich, ob es zu sehr klang als ob sie versuchte ihn zu vermeiden. Hastig sagte sie, "ich weiß daß Sie eine private Person sind und gegeben unser... vorherige Bekanntschaft, ich wollte es nicht zu scheinen... wie...."

"Machen Sie sich bitte nicht unruhig," sagte er, als Elizabeth ungeschickt still blieb. Sie hatte plötzlich erkannt, was sie sagte und glaubte nicht umsichtig, darauf fortzusetzen. Sie war dankbar und erleichtert, für seine Anstrengung. "Ich hatte geplant, morgen mit dem Rest meiner Gesellschaft anzukommen, aber ich fand, daß ich Geschäfte mit meinem Verwalter hatte und so ritt ich voraus."

Elizabeth spürte die Abwegigkeit ihrer Begegnung. Aber für Geschäft, zu dem er dazu so fleißig war, und dafür sie ihn bewunderte, hätten sie einander nicht getroffen. Ihm ein schwaches Lächeln gebend, konzentrierte Elizabeth sich dann auf den Pfad. Mr. Darcy erzählte ihr dann, daß Mr. Bingley und seine Schwestern unter der Gesellschaft waren, die sich ihm morgen anschließt. Verlegenheit umgab sie, und Elizabeth spürte, sie beide erinnerten sich an das letzte Mal, daß sie von seinem Freund in Kent gesprochen hatten.

Sie fielen wieder in unruhiges Schweigen, und Elizabeth wußte nicht was sie sagen sollte. Sie war immer noch gerissen zwischen Schmerz für Jane und Verständnis warum er seine Maßnahmen ergriffen hatte. Doch konnte sie ihm das nicht sagen. Es würde zu viel Aufmerksamkeit zu seinem Antrag bringen, und das war kein Thema zu bewerben. Er war offensichtlich von ihnen weitergegangen, und das war auch kein Thema zu reden, egal wie sehr sie nicht aufhören konnte, über der Frau in der Ausstellung zu denken.

"Es gibt jemanden in der Gesellschaft, der ich Sie gern vorstellen würde," er sagte etwas zögernd und für einen schrecklichen Moment fragte sie sich, ob er die Frau von London meinte. "Meine Schwester Georgiana... wäre es zu viel zu fragen, sie Ihnen vorzustellen?"

"Überhaupt nicht," sagte sie sofort. So erleichtert, es war nicht Mr. Darcys fast Verlobte stimmte sie bereitwillig zu, bevor sie erkannte, es würde bedeuten das sie Mr. Darcy wieder treffen würde.

Als sie die Kutsche erreichten, entdeckten sie, daß sie ihre Verwandten übertroffen hatten und deshalb waren sie gezwungen zu warten. Nach mehreren falschen Anfängen zur Unterhaltung entschieden sie sich schließlich für das neutrale Thema der Reise und besprachen die Stellen, die Elizabeth und die Gardiners gesehen hatten, sowie besprachen sie die Seen, wo sie zuerst beabsichtigt hatten zu gehen. Die Viertelstunde ging langsam vorüber, und Elizabeth kam nicht umhin sich zu wundern, ob er fühlte, hatte sie diese Reise absichtlich arrangiert. Wenn sie besorgt gewesen war ihn in London zu treffen, aus Angst er würde denken, daß sie ihn verfolgen könnte, war es nichts zur Grube von Angst, die sich jetzt in ihrem Magen bildete. Wenn er solche Handlung auf ihren Teil glaubte, war er wenigstens zu nett, es in sein Betragen zeigen zu lassen, als er seine Gedanken auf den Städten teilte, durch die sie und ihre Verwandten gekommen waren.

Schließlich kamen ihre Tante und ihr Onkel an, und sie nahmen Abschied von Mr. Darcy. Er hatte sie innen für Erfrischung eingeladen, aber sie lehnten ab; sie trafen Freunde ihrer Tante zum Abendessen und mußten sich vorbereiten. Mr. Darcy erneuerte seine Bitte, seine Schwester vorzustellen, und Elizabeth stimmte wieder überein. Dann fuhr die Kutsche weg und als Elizabeth zurücksah, sah sie, daß Mr. Darcy dort immer noch stand und sie gehen ansah.

Sobald sie aus der Sichtweite des Mannes waren, lehnte sie sich gegen den Sitz zurück und schloß die Augen. Ihre Tante deckte ihre Hand und tätschelte es sachte. Sich zwingend aufzuwachen, öffnete sie die Augen und konzentrierte sich auf ihre Verwandten. Ihr Onkel lächelte hell und konzentrierte sich nicht auf ihre Handlungen; stattdessen redete er von etwas nahe an ihm.

"Mr. Darcy war ganz herzlich," sagte er begeistert. "Und ist selbst ein Angler. Er hat mich eingeladen auf seinem Anwesen angeln zu kommen und sagte, daß er die Ausrüstung zur Verfügung stellen werde. Das war sehr nett von ihm."

"Es war tatsächlich, mein Lieber," lächelte Mrs. Gardiner. "Mr. Darcy scheint mehr zu sein, als wir ursprünglich von ihm dachten."

Dann warf sie Elizabeth einen Blick zu, der darauf hinwies, daß sie heute Abend viel zu besprechen hatten. Elizabeth wußte es gab kein Entkommen davon, und ein Teil von ihr war für die sanfte Aufdringlichkeit ihrer Tante froh. Sie wußte, daß sie einen teilnahmevollen Anhänger brauchen würde, falls Mr. Darcys Interesse an der Gesellschaft in Pemberley teilnahm.